

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 31

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

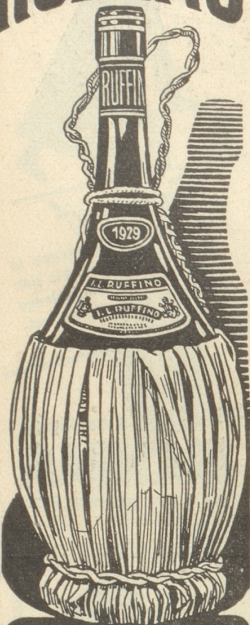
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHIANTI RUFFINO



Die führende
Weltmarke
Vertretung:
Henry Huber & Co.
Weinhandlung
ZÜRICH
SIHLQUAI 107
TELEPHON 32500



Krampfader- Strümpfe „Latex“

„Neuhelf“ ohne Naht,
Bruchbandagen, Um-
standsbinden, Glyze-
rinspritzen etc., chirurgische
und hygienische Bedarfsarti-
kel. - Preisliste auf Wunsch.
F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft
Kasernenstr. 11, Zürich.



Die beste Werbung
ist und bleibt
das Inserat!

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems m. Funk-
tionsstörungen, nervösen Er-
schöpfungszuständen u. Be-
gleiterscheinungen leidet,
wende sich an das

**Medizin- u. Naturheilmstitut
Niederurnen**
(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

DIE Frau

Seltene Leut

Im Dorf galt es als ausgemacht, daß der Ramscherbauer niemals heiraten würde. Der war und blieb ein Hagestolz. Die besten Mädchen aus dem Dorfe, die umworbensten, hätte er freien können; aber er tat es nicht. Schon in jungen Jahren sah man ihn bei Tanzfesten immer nur bei den älteren Leuten, aber nie hinter einer Schürze her. Vielleicht war er niemals hinter einer Schürze her, weil zu viele Schürzen hinter ihm her waren. Verlegen war er dem schlaun Geschlecht gegenüber nicht; aber es hatte ihm halt noch nie das Herz richtig gepackt, und es schien, daß die, die ihm gefallen konnte, im Umkreis überhaupt nicht zu finden war. Schließlich gewöhnten sich die Leute daran, ihn ledig zu sehen, obwohl sein Hof der reichste war und es an Nachstellungen heiratsfähiger Mädchen nicht fehlte. Als die Mägde sahen, daß der Ramscherbauer die Töchter der Bauern nicht mochte, dachten sie, daß er vielleicht ihnen den Vorzug geben werde, und die schönsten Mägde von weit und breit bewarben sich um einen Platz auf seinem Hofe. Er wies sie ab.

Eines Tages starb auf seinem Hofe die Obermagd, ein altes Weiblein, das noch bei Lebzeiten von des Ramscherbauers Eltern auf dem Hofe gedient hatte. Unter seinen Mägden war keine, die genügend Kenntnisse hatte, diese Stelle zu bekommen. So mußte der Bauer sich nach einer neuen Obermagd umsehen. Und es erschien ihm als ein besonderes Glück, daß er die Obermagd vom Sonnenhof bekommen konnte, eine Frauensperson von etwa vierzig Jahren, die als tüchtigste Magd im ganzen Kirchspiel galt und den Sonnenhof nur verließ, weil dort seit dem Tode des Besitzers eine wirre Erbenwirtschaft herrschte, die sie nicht mitansehen mochte.

So kam die Male vom Sonnenhof zum Ramscherbauer. Die Knechte und Mägde freuten sich wenig; denn daß die Male ein strenges Regiment hielt, wußte man. Sie sah älter aus als vierzig; sie hatte stumpfschwarzes Haar, braune, gegebte Haut, glanzlose strenge Augen. Sie war weder dick noch dünn, und Reize konnte ihr keiner nachsagen. Außerdem kleidete sie sich wie ein altes Weib. Aber sie arbeitete. Sie arbeitete allen voran, und schon ihr Blick allein arbeitete, er ruhte nicht vom Morgen bis zum Abend, er spähte in die verstecktesten Winkel, er fand jedes Stäubchen und jede Pflicht-

vergessenheit sofort heraus, er ließ nichts schlecht werden im Haushalt, er war überall zugleich und wachte.

Der Ramscherbauer hatte noch nie eine derartige Arbeitskraft gesehen; ordentlich wohl fühlte er sich dabei, denn er selbst war trotz seiner fünfzig Jahre ein zäher Arbeiter.

Knechte und Mägde wurden bockig; schinden ließen sie sich nicht. Viele kündigten den Dienst.

Die Obermagd aber stand ihrem Herrn mit Rat und Tat bei; sie wußte tüchtige neue Kräfte, die eingestellt wurden und besser arbeiteten als die früheren. Es kam mit der Zeit so, daß die Obermagd die Entschlüsse des Ramscherbauers stark beeinflusste. Dabei redeten sie nicht viel miteinander, viel weniger als er mit ihrer Vorgängerin gesprochen hatte. Und was die schönen Bauerntöchter, die reichen, die milden, die lebhaften nicht erreicht, was die derbschlaun Künste der Mägde nicht zuwege gebracht hatte, diese ältliche Person brachte es zustande: Einmal, vor Feierabend, machte ihr der Bauer einen regelrechten Heiratsantrag. Nicht nur ihr zäher Fleiß, auch die Tatsache ihres vollkommenen Mangels an Eitelkeit und vor allem, daß sie nicht den leisesten Versuch machte, ihm nachzustellen, hatten ihn für sie gewonnen.

Halb verlegen brachte er es vor und versuchte dabei, sich doch die überlegene Stellung des Herrn zu geben. Die Male, die eben in der Vorratskam-



Bitte
recht
freundlich!

«Du hast gut reden. Mit meinen Hühneraugen-
füßen bei diesem Dauermarsch!»
«Aber Kind, warum nimmst Du nicht „Lebe-
wohl“!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Die Frau
von heute
bevorzugt

die auflösbar Binde mit
der mollen Tricothülle.

die Binde mit der
weichen Wattefüllung für
besonders Empfindliche.

gepreßt, die ideale Reise-
binde; nicht größer als
eine Zündholzschatel.

Erhältlich in der Apotheke

„FLAWA“, Schweizer Verbandstoff-Fabrik, Flawil

VON Heute

mer die Käse nachzählte, sah ihn aus ihrer gebückten Stellung von unten her an. Längst daran gewöhnt, von den Männern übersehen zu werden, und mit dem Gedanken, eine alte Jungfer zu sein und zu bleiben, vertraut, sagte sie barsch:

«Hab Dir nichts getan, Bauer, daß Du ein Recht hättest, mich zu uzen! Hab' meine Arbeit anständig getan und lasse mir nichts nachsagen! Wenn Du mich aber weghaben willst, so mache es kurz und kündige mir den Dienst.»

«Aber nein! Was fällt Dir ein?» sagte der Sonnenhofbauer verlegen. «Ich wollte doch nur —»

«Dann ist es gut», unterbrach sie ihn. «Aber kränken lasse ich mich nicht. Ich kann jeden Dienst haben, das weiß man überall.»

«Ja, das weiß man, und deshalb —»

«Und deshalb soll man mich auch nicht necken oder kränken, sondern in Ruhe lassen!» sagte sie, nahm einen Käse, der für die nächste Zeit in der Wirtschaft verbraucht werden sollte, unter den Arm und verließ die Kammer.

Der Sonnenhofbauer stand und kratzte sich den Kopf. Die hatte ihn nicht verstanden. Schwer, schwer war's mit den Weibern. Er würde halt doch ledig bleiben.

Die Male aber ging hochbefriedigt in die Küche. So, jetzt hatte sie sich Respekt verschafft und würde nicht mehr beleidigt werden von ihrem Herrn. Und die Male meinte, sie hätte wunder was erreicht... Wilhelmine Baltinester

Eso öppis!

Ich wollte ein Schützenfest besuchen und versprach meinem Jungen, ein «Bärli» heimzubringen. Die Gattin machte dann allerdings die kleine Randbemerkung: «Halt dänn aber dies Wort! 's letscht Mal häsch em au es Bärli versproche, aber dänn nur en Aepli heibracht!»

Vino
(... gueti Frau, es werdet in Wirtschafte halt nu Aepli verchauft!
Der Setzer.)

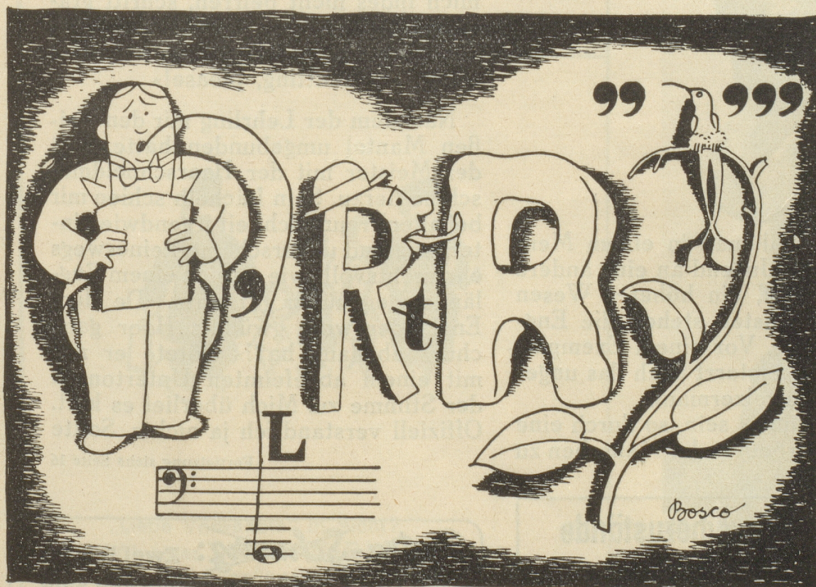
Auch eine Aehnlichkeit

Mutter zu ihrem Sprößling, der einige Zeit verdächtig still für sich beschäftigt ist: «Röbeli, was machsch?»

«Nüüd, Mame.»

«Merkwürdig, Du glichscht jede Tag meh dim Vater!» Hu.

Das Rätsel von Bosco



Vorausgesetzt, daß der geneigte Löser merkt, daß säb Tierchen, rechts oben, weder ein Lämmergeier, noch ein Storch ist, dürfte die Lösung seinem Scharfsinn nicht allzulange verborgen bleiben.

Auflösung Seite 23.

HÜHNERAUGEN

Scholl's Zino-Pads

zur gefahrlosen Behandlung von Hühneraugen und zum Schutz vor Schuhdruck und Reibung. — Auch in Größen für Hornhaut, Ballen und weiche Hühneraugen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis Fr. 1.30 und 75 Cts. per Schachtel.

Scholl's Zino-Pads

TRINKT NAROK REIN

N A R O K

HOT STUFF

A Negro preacher was trying to explain the fury of Hades to his congregation. «You all has seen molten iron running' out from a furnace, ain't you?» he asked. The congregation said it had. «Well», the preacher continued, «dey uses dat stuff for ice-cream in de place I'm talking about.»

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260

K A F F E E